

Newsletter

11/2015



Fortbildungsinstitut
für Supervision

Liebe Supervisorenkollegen und – kolleginnen, liebe supervisorisch interessierte Leser und Leserinnen,

wir haben gerade den 21. Supervisionskurs nach drei Jahren intensiver Arbeit beendet. Es war bewegend, zum Abschluss noch einmal geballt zu erleben, was es bedeutet, sich auf ein solches Supervisions- und Ausbildungskonzept einzulassen, das immer wieder die Auseinandersetzung mit Konflikten und die Bewältigung von Krisen erfordert. Es war beglückend, zu spüren, dass jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer einen eigenen selbstreflexiven Weg beschritten und tiefreichende Veränderungen und Entwicklungen zugelassen hatte.

Warum ich das im Vorspann eines Newsletters erzähle, der sich mit Supervision und Coaching befasst? Wir haben im Vorfeld zu diesem Newsletter viel und durchaus kontrovers die Frage diskutiert, ob der inzwischen vielfach (teilweise auch von uns praktizierte) pragmatische Umgang mit den Begriffen Supervision und Coaching auch dazu führen sollte, dass wir das, was wir in der Ausbildung vermitteln „Supervision und Coaching“ nennen wollen, so wie andere Ausbildungsstätten das auch tun. Wir haben uns einstimmig dagegen entschieden. Das schließt nicht aus, dass bei uns ausgebildete Supervisoren auch Coachingprozesse durchführen. Aber es macht deutlich, dass unser Supervisionskonzept, das etwas mit Verstehen, mit Aufklärung, mit Aufdecken von Unbewusstem, mit der Einbettung des Persönlichen und des Institutionellen in gesellschaftliche und politische Prozesse nicht nahtlos neben Konzepte gestellt werden kann, die häufig mit interessen geleiteten Zielvorgaben und mit kurzen, eher lösungsorientierten Prozessen assoziiert werden. Auch wenn die Begriffe inzwischen in manchen Feldern ihre Trennschärfe verlieren, ist es uns wichtig, an dieser Stelle zu verdeutlichen, dass unser Konzept ein Supervisionskonzept ist, das (auch im Rahmen der weiteren Professionalisierung von Supervision) nicht durch Namensveränderungen aufgeweicht werden sollte.

Beiträge

Die einzelnen Beiträge nehmen den Versuch einer Selbstvergewisserung aus unterschiedlichen Perspektiven auf.

Inge Zimmer-Leinfelder hatte sich bereits vor einigen Jahren im Forum Supervision Gedanken zu Supervision und Coaching gemacht. Anlass war damals u.a. eine Postkarte der DGSv: „[Mein Coach ist Supervisor](#)“. Wir haben den beinahe lexikalischen Artikel noch einmal aufgegriffen, weil er an Aktualität kaum etwas eingebüßt hat.

Wenn es um Positionierung der Supervision gehen soll, ist die Frage nach der Differenz zu den benachbarten Beratungskonzepten naheliegend. In der Sprache des Marketing: Was ist der USP (Unique Value Proposition), der die Supervision von „Konkurrenzprodukten“ abhebt – eine Frage, die bei „Marktsättigung“ und Austauschbarkeit der „Produkte“ zunehmend an Bedeutung gewinnt. Gerhard Wittenberger stellt für die Diskussion einige [Gedankensplitter zum Alleinstellungsmerkmal](#) der Supervision zur Verfügung.

Sollten wir die Abgrenzungsdebatte zum Coaching nicht endlich aufgeben? Würde es in diesem Zusammenhang hilfreich sein, die Begriffe „Supervision“ und „Coaching“ durch einen neuen Begriff zu ersetzen? Paul Fortmeier ([Die Zeit ist reif](#)) plädiert dafür, dass sich die DGSv eindeutiger, entschiedener, klarer und nach außen sichtbar zum „Coaching“ positioniert. Die DGSv sollte „Coaching“ in den Namen aufnehmen – wie der österreichische und schweizerische Partnerverband – und sich in „Deutsche Gesellschaft für Supervision und Coaching“ umbenennen. Dabei bleibt Supervision das Kernkonzept und „hebt“ das Coaching auf Supervisionsniveau.

Jürgen Kreft setzt sich in seinem Beitrag [Supervisor, Coach oder mehrdimensionaler Organisationsberater](#) mit einem Vorschlag auseinander, den Brigitte Hausinger und Theresia Volk vor zwei Jahren in einer Sonderpublikation zum Journal Supervision zur Diskussion gestellt haben – und auf den auch Paul Fortmeier Bezug nimmt. Wo eigentlich liegt im immer unübersichtlicher werdenden Feld personenbezogener, arbeitsweltlicher Beratungsformen die Identität der Supervisorinnen und Supervisoren?

Die [Leseempfehlungen](#) spannen einen weiten Bogen von Kurt Lewin über eine Zeitreise in die Anfänge des 20. Jahrhunderts bis zu den Veränderungen in der arabisch islamischen Welt und enden in einem antiquierten und wenig spektakulären Leben. Neugierig geworden?

Die letzten Stichworte des [Blog](#): Scheitern – Anpassung, Vertrauen und Kontrolle – die politische Mitte – Gesundheit.

Veranstaltungen

Wie oben beschrieben, haben wir inzwischen den 21. Supervisionskurs beendet.

Der 22. Kurs hat sein erstes Ausbildungsjahr hinter sich. Im Rahmen des etwas veränderten Konzepts haben wir im Frühjahr und im Herbst zwei prozessorientierte Kursabschnitte und im Sommer den ersten der drei geplanten theoretischen Workshops durchgeführt. Wir sind gespannt, wie sich diese Veränderungen auf den Lernprozess auswirken.

Am 30. Mai und 1. April laden wir Sie herzlich zu unseren [fis-Supervisionstagen](#) zum Thema „Die SupervisorIn als GrenzgängerIn“ nach Münster ein. Wir freuen uns, wenn Sie sich bald anmelden.

Wer von Ihnen viel mit Gruppen und Teams arbeitet, hat vielleicht Lust, sich im Februar mit verschiedenen theoretischen und praktischen Aspekten von [Gruppenprozessen, ihrem Verstehen](#) und dem Finden angemessener Interventionen auseinander zu setzen und/oder sich im April mit der Bedeutung und der [Gestaltung von Rahmen und Setting](#) im Supervisionsprozess zu beschäftigen.

Im September bieten wir einen Workshop zur Bedeutung von Zugehörigkeit – Macht – [Intimität in der Teamsupervision](#) an und führen ein gruppendynamisches Training durch, das zu mehr Sicherheit im Umgang mit Gruppen und Teams führen soll.

Einzelne gruppendynamische Workshops, auch im Kontext einer Leitungsfortbildung, können Sie immer aktuell auf unserer Website entdecken.

Auch wenn es jetzt erstaunlich lang warm war für November – es beginnt eine Zeit, in der man sich gerne mit anregendem Lesestoff auf die Couch zurückzieht.

Deshalb viel Spaß beim Lesen unserer Beiträge und der empfohlenen Bücher.

Kommen Sie gut über den Winter!

Inge Zimmer-Leinfelder, Monika Maaßen und Jürgen Kreft